

Daniela Drescher



# Giesbert und die Gackerhühner



Urachhaus

Daniela Drescher

# Giesbert und die Gackerhühner





Dieses Buch gehört:

.....



Daniela Drescher



# Giesbert und die Gackerhühner

Urachhaus





# Wilde Bienen

»Platsch!«

Sehr lange hatte Giesbert auf diesen Augenblick gewartet, und nun war es endlich so weit.

Unser Regenrinnen-Wicht konnte zum allerersten Mal nach dem Winter wieder in seine geliebte Regentonne hüpfen.

Sie war bis zum Rand gefüllt mit frischem Frühlings-Schmelz-und-Tauwasser, und alles um Giesbert herum duftete und glitzerte. Zwischen seinen Fingern und Zehen kitzelten ihn tausend kleine Blubberblasen, und er fühlte sich in diesem Wasser so leicht wie ein Vogel in der Luft.

Den Winter hatte er natürlich wieder bei uns in der Badewanne verbracht. Er kann darin planschen und tauchen und sich von der Brause berieseln lassen. Das alles findet er wirklich toll – aber es ist eben doch nur eine Badewanne. Ein Fass aus Holz dagegen ist eine ganz andere Sache!

»Wasser fühlt sich viel wohler in einer Regentonne«, sagte Giesbert. »Und ich mich auch!«

Wie ist er da eigentlich hineingekommen?

Erinnerst du dich?





Mit einem heftigen Regenguss schwappte er eines Tages einfach aus der Regenrinne heraus, das Regenrohr hinunter und hinein in unsere Regentonne. »Platsch!« Und nun lag unser Regenrinnen-Wicht wieder rücklings im Wasser und ließ sich von den ersten Frühlings-Sonnenstrahlen den Bauch wärmen.

»Hallo Giesbert.«

Kater Munz sprang auf die Kiste, die neben dem Regenfass steht, und begann, sich den Pelz zu putzen.

»Oh, hallo Munz!«, sagte Giesbert. »Gut, dass du da bist. Wollen wir ›Ich-höre-was-und-was-hörst-du?‹ spielen?«

»Was ist das denn für ein Spiel?«, fragte der alte Kater und schrubbte sich den pelzigen Rücken an der Regentonne.

»Ich habe es erfunden«, erklärte Giesbert, »und wenn ich es alleine spiele, dann nenne ich es ›Lauschetag‹. Aber ich finde, wenn man es zu zweit spielt, sollte es anders heißen.«

»Verstehe«, sagte Munz. »Dann fang mal an.«

»Mach ich.« Giesbert lauschte aufmerksam. »Ich höre ...«, sagte er nach einer Weile. »Ich höre Bienengesumm. Und was hörst du?«

»Ich höre ...« Der Kater spitzte die Ohren. »Ich höre ... auch Bienengesumm.«

Giesbert wollte seinem Freund gerade erklären, dass das Spiel so nicht funktioniert. Da bemerkte er, dass das Gesumm um ihn herum tatsächlich immer lauter wurde.





»Das müssen die Wildbienen sein«, stellte Munz fest, während er sich inzwischen um die gründliche Reinigung seiner Pfoten und Krallen kümmerte.

»Wilde Bienen?«

Giesbert war etwas besorgt. Er kannte unsere Honigbienen. Und er mochte sie, denn sie machten den leckeren Honig. Aber von Wildbienen hatte er noch nie etwas gehört.

»Sind die denn gefährlich?«

»Aber nein«, schnurrte der alte Kater. »Sie sind nur anders. Und es

gibt ziemlich viele verschiedene von ihnen. Und ...« Er deutete mit dem Kopf zum Schuppen: »Ich glaube, sie ziehen gerade in das Wildbienenhaus da drüben ein.«

Wir hatten ein neues Haus für die Wildbienen gebaut und es vor ein paar Tagen am Schuppen neben dem Holzstapel angebracht.

»Das muss ich sehen!«

Giesbert kletterte aus der Regentonne und lief schnurstracks zum Schuppen hinüber. Je näher er kam, umso aufgeregter wurde das Summen. Pelzige, glänzende,

bunt schillernde, große und winzig kleine Bienen flitzten geschäftig an ihm vorbei und zogen in ihre Wohnungen ein. Die Wohnungen bestanden



aus Löchern, die wir in Holzscheiben gebohrt hatten, und aus trockenen, hohlen Stängeln, die wir zwischen die einzelnen Holzscheiben steckten. Manche Wildbienen fanden auf Anhieb das richtige Heim. Andere mussten erst ein paar Wohnungen besichtigen, um sich dann entscheiden zu können.

Munz war Giesbert gefolgt und machte es sich auf dem Holzstapel bequem. Hier sitzen sie im Sommer oft zusammen, denn es ist einer ihrer vielen Lieblingsplätze in unserem Garten. »Das sind alles Bienen?«, staunte Giesbert, kletterte seinem Freund aufgeregt hinterher und setzte sich neben ihn.



»Alles Bienen!«, nickte Munz. »Und jede von ihnen richtet jetzt für ihre Eier hübsche kleine Zimmer ein«, erklärte er und streckte sich auf dem warmen Holz aus. »Dort können die Eier in aller Ruhe zu Larven werden, und die Larven werden zu Bienen. Dann schlüpfen die kleinen Bienen und fliegen in die Welt hinaus.«

»Das ist ja toll!«, sagte Giesbert. Er beobachtete eine der Wildbienen. Sie schwirrte um ein leeres Schneckenhaus herum, das neben ihm auf einem Holzstapel lag.

»Es gibt natürlich auch solche, die lieber für sich sind und ihre Eier in Mauerritzen oder Erdlöcher oder Schneckenhäuser legen.«





Munz gähnte. »Sie sind alle etwas eigen, diese Wildbienen, und wie gesagt, ziemlich unterschiedlich ...«

Er strich sich mit der Pfote über seine Schnurrbarthaare.

»Nun aber genug Schlaues für heute!«, sagte der alte Kater. »Ich könnte jetzt einen Happen zu essen vertragen.«

Da merkte Giesbert, wie leer sich sein Bauch anfühlte und wie dringend nötig auch er das zweite Frühstück hatte.

Und so verließen die beiden für diesen Tag die pelzigen, glänzenden, bunt schillernden, großen und winzig kleinen Bienen, die weiter emsig herumflitzten und gemütliche Zimmer für ihre Kinder bauten.

Giesbert und Munz schmausten ihr zweites Frühstück. Und dann spielten sie so lange Ich-höre-was-und-was-hörst-du?, bis der alte Kater fand, dass es Zeit für sein Vormittags-Schläfchen war.



